
Newsletter April 2014

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Internationaler Tag gegen Rassismus.....	S. 6
Weitere Veranstaltungen.....	S. 7
Mitteilungen und Hinweise.....	S. 9
Neu in der Bibliothek.....	S. 10
Am rechten Rand.....	S. 11
Bildnachweise und Impressum.....	S. 15

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

Am 1. April fand vor dem Oberlandesgericht München der 100. Verhandlungstag im NSU-Prozess statt. Die Hauptangeklagte Beate Zschäpe schweigt. Wer sich von ihr eine Entschuldigung bei den Angehörigen der Opfer, ein Schuldeingeständnis oder Reue erwartet hat, sieht sich enttäuscht.

Bislang sind ca. 300 Zeuginnen und Zeugen gehört worden. Doch bei vielen gibt es tatsächliche oder vermeintliche Erinnerungslücken – bei ehemaligen Nachbarn und Bekannten des Trios, bei Neonazis, die dem Unterstützernetzwerk zugerechnet werden können, aber auch bei Polizisten und Verfassungsschützern. Und so hat der Prozess bislang auch noch nicht allzu viel Licht ins Dunkel um die Hintergründe der Taten bringen können. Das wird sich wahrscheinlich auch beim nächsten großen Thema im Prozess nicht ändern. In Bälde steht der Nagelbomben-Anschlag in der Kölner Keupstraße 2004 im Fokus beim Oberlandesgericht München. Etliche Zeuginnen und Zeugen werden hierzu gehört werden – auch die Opfer des Anschlags und ihre Angehörigen.

Die Initiative „Keupstraße ist überall“ hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Komplex im Prozess zu begleiten. Sie lädt alle Kölnerinnen und Kölner ein, mit nach München zum NSU-Prozess zu fahren, wenn der Anschlag in der Keupstraße verhandelt wird. Die Initiative will „die betroffenen Menschen unterstützen und den Mut der Zeugen stärken, den Angeklagten gegenüberzutreten.“ Zudem tritt sie dafür ein, „dass die staatlichen Behörden den Verletzten und

Angehörigen eine Entschuldigung anbieten und sie angemessen entschädigen“.



Die Initiative ist dabei kein paternalistisches Projekt von Gutmenschen, die sich nun – böse gesagt – um ihre „ausländischen Mitbürger türkischer Herkunft“ kümmern, sondern ein Ansatz eines gleichberechtigten Miteinanders von Menschen mit ganz unterschiedlichen Biographien. So legt man auch Wert darauf, dass die Anschläge natürlich rassistisch motiviert waren, aber sich neonazistische Gewalt gegen alle richte, „die eine offene Gesellschaft wollen“. Weitere Informationen zur Initiative „Keupstraße ist überall“ gibt es übrigens unter www.keupstrasse-ist-ueberall.de

Ein solches Zeichen gegen Rassismus und Ausgrenzung, das die unterschiedlichen Perspektiven miteinbezieht, kann auch Vorbild für andere Aktivitäten zum Thema Keupstraße und NSU sein. Beispielsweise im Juni 2014, wenn sich der Anschlag zum zehnten Mal jährt. Ich freue mich über Hinweise auf Veranstaltungen oder Veröffentlichungen zum Thema. Redaktionsschluss für den Newsletter der ibs ist jeweils am Ende des Monats.

Ich danke Verena Zenz für ihre Mitarbeit bei diesem Newsletter und hoffe, dass Sie auch dieses Mal wieder interessante Informationen finden.

Hans-Peter Killguss
Leiter der ibs

Was geschah im EL-DE-Haus?

Familienführung, Donnerstag, 3. April 2014, 17 Uhr EL-DE-Haus

Ihr erfahrt die Geschichte des EL-DE-Hauses, wie die Gestapo gearbeitet hat und welche Personengruppen im Gefängnis eingesperrt waren. In der Gedenkstätte selbst betrachtet ihr die Inschriften und werdet dabei über das

Schicksal einiger Häftlinge informiert.

Treffpunkt: Foyer des NS-Dokumentationszentrums

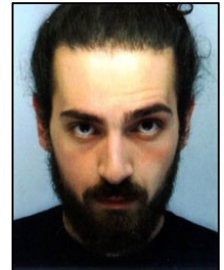
Leitung: Barbara Kirschbaum

Künstlerresidenz „Kunst und Dokument“ – Siska stellt sich vor Kunstveranstaltung, Donnerstag, 3. April 2014, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Auftakt zur zweiten Residenz „Kunst und Dokument“: Drei Monate wird der Beirut Künstler Siska in Köln arbeiten, währenddessen geht die Kölner Künstlerin Doris Frohnafel nach Beirut.

Siska wurde 1984 in Beirut im Libanon geboren. Sein Diplom in Filmwissenschaften und Regie erlangte er an der Libanesischen Akademie der Künste ALBA in Beirut. Siska war einer der Pioniere der Graffiti-Szene in Beirut; über sieben Jahre lang produzierte er Musik und trat mit einer Hip-Hop-Band auf. Seitdem arbeitet er als visueller Künstler und experimenteller Filmemacher. Er lebt mit Frau und Tochter inzwischen in Beirut und in Berlin.

Mit seinem Kölner Projekt will er den Neorealismus aus der Zeit des libanesischen Bürgerkrieges (1975–1990), den Expressionismus und den Nationalsozialismus in Beziehung setzen. Er widmet sich speziell dem von Bruno Taut 1914 für die Werkbundausstellung in Köln geschaffenen Glas-Pavillon. Anhand früherer Videoarbeiten stellt er seine künstlerische Vorgehensweise vor. Die Veranstaltung wird aus dem Englischen übersetzt.



Eintritt: frei

Wessen Freund und wessen Helfer? Die Kölner Polizei im Nationalsozialismus Ausstellungseröffnung, Montag, 7. April 2014, 19 Uhr EL-DE-Haus



Die Polizei als „Freund und Helfer“, als „Diener des Volkes“. Dieses von der NS-Propaganda gemalte Bild wird in der Ausstellung des NS-DOK dekonstruiert. Es wird gezeigt, wie Kriminal- und Schutzpolizei von den Nationalsozialisten in Dienst genommen wurden und bereitwillig mitwirkten an der Schaffung einer politisch und sozial gleichgerichteten NS-„Volksgemeinschaft“.

Die Besucherinnen und Besucher können sich in der Ausstellung auf Spurensuche begeben, Fotos und Plakate „studieren“, Vorschriften und Erlasse „erforschen“, sich in Akten vertiefen und Bemerkenswertes, Erstaunliches und Erschreckendes entdecken. Die Ausstellungsarchitektur erinnert an riesige Pappkartons und verschachtelte Büroschränke – in Anlehnung an die Aufbewahrungsorte der Dokumente, die lange nach dem NS-Regime im Keller des Kölner Polizeipräsidiums gefunden wurden. Die

Besucherinnen und Besucher begeben sich damit auf einen Weg, den bereits Ende der 1990er-Jahre HistorikerInnen, Polizisten, Journalisten und interessierte Kölner betreten haben, um die damals noch unbekannt NS-Vergangenheit der Kölner Polizei zu erforschen.

Allmählich setzt sich ein neues Bild von der Rolle der Polizei im NS-Staat zusammen: Wie der einzelne Beamte in das neue Regime eingebunden wurde, wie der Dienstalltag aussah, wie Polizisten ausgebildet wurden, welche Aufgaben sie übernehmen mussten. Deutlich wird, wie eng Schutz- und Kriminalpolizei mit der Gestapo zusammenarbeiteten, welches Verhältnis sie zu SA und SS hatten. Und es werden die Verbrechen der Polizei vor Augen geführt: Die Schutzpolizei begleitete Transporte in die Konzentrationslager; die Kriminalpolizei verfolgte Sinti und Roma, Homosexuelle oder „Asoziale“. Und in den Polizeibataillonen beteiligten sich Kölner Polizisten während des Zweiten Weltkrieges an Mordaktionen in den besetzten Gebieten.

Die Ausstellung ist vom 8. April bis 3. August 2014 im EL-DE-Haus zu sehen.

„Köln im Dritten Reich“

Filmdokumentation und Diskussion, Dienstag, 8. April 2014, 19 Uhr, Studio DuMont

Noch bis vor einigen Jahren wurde auf die Frage „Wie sah der Alltag unter dem Hakenkreuz in Köln aus?“ geantwortet, Hitler habe wegen seiner hiesigen Unbeliebtheit einen großen Bogen um die Stadt geschlagen. Die Kölner/innen seien fest im katholischen Glauben verankert und dadurch die meisten zumindest im „inneren Widerstand“ gewesen. Diese Perspektive kann jedoch aufgrund von zahlreichen Arbeiten zu diesem Thema schon längst nicht mehr gehalten werden. Auch die dreiteilige Dokumentation „Köln im Dritten Reich“ zeigt dies sehr eindringlich durch eine Fülle an historischen Filmaufnahmen und mit einer Vielzahl an urkölschen Zeitzeug(inn)en, die die NS-Zeit in Köln aus unterschiedlichen Perspektiven miterlebt haben. Bei unserer Veranstaltung werden wir zunächst Ausschnitte aus dem Dokumentarfilm „Köln im Dritten Reich“ zeigen und anschließend mit dem Filmemacher Hermann Rheindorf ins Gespräch kommen. Die Veranstaltung steht im Zusammenhang des Projektes

„Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“, das mit Jugendlichen zu Themen gesellschaftlicher Ungleichheit intensiv arbeitet. Das Projekt wird von der Bethe-Stiftung unterstützt. Alle Spenden und Einnahmen, die wir zwischen Anfang April und Ende Juni einwerben, werden von der Bethe-Stiftung verdoppelt. Mit den Spendengeldern soll es Jugendlichen aller Schulformen ermöglicht werden, gemeinsam und mit Fachleuten gesellschaftliche Probleme zu diskutieren und Gedanken über die Gestaltung der eigenen Zukunft zu entwickeln.



Eine gemeinsame Veranstaltung der Kölnischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e. V. und der Bethe-Stiftung

Eintritt: 6 Euro

Ort: Studio Dumont, Breite Straße 72, Köln

Roma-Dekade der EU – ein gescheiterter Versuch

Vortrag und Diskussion, Dienstag, 8. April 2014, 20 Uhr, Rom e.V

Mit der Roma-Dekade hat die EU 2005 ein Förderprojekt zur Integration der Roma in Europa auf den Weg gebracht. 2015 läuft es aus. Welche Ergebnisse hat es in Köln, in Deutschland und in Europa gebracht? Und was kommt danach? Müssen die Roma selbst aktiver werden, und wie können sie ihre Anliegen zielorientiert umsetzen? Was muss von Seiten der Mehrheitsgesellschaften geschehen, damit dieses überall ausgegrenzte Volk in Frieden im Europa der Vielfalt seinen Platz findet?

Diesen Fragen geht Jovan Nikolić, der bekannte Roma-Schriftsteller, Autor von „Weißer Rabe, schwarzes Lamm“ und Preisträger von „Ein Buch für die Stadt“, mit seinen Gästen am Weltromatag nach.

Eine Veranstaltung des Rom e.V. (0221- 242536, www.romev.de) in Kooperation mit dem NS-DOK.

Eintritt: frei

Ort: Rom e. V., Venloer Wall 17, 50672 Köln

archive burn out – Performance mit Tanya Ury und Band Suspended Beliefs Performance, Donnerstag, 10. April 2014, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Tanya Ury entwickelte den Text „archive burn out“ und präsentiert ihn zusammen mit den Improvisationsmusikern der Band Suspended Beliefs: Gernot Bogumil – Trompete, Kasander Nilist – Kontrabass,

Hans Salz – Percussion. Jeder der vier Teile: the gatherers (die Sammler), the library (die Bibliothek), anti gone (gegen Verschwinden) und burn out (ausbrennen) stellt verschiedene Stufen in der Entwicklung eines Archivs sowie den schlussendlichen Kollaps dar. Und das nicht zufällig fünf Jahre nach dem Einsturz des

Kölner Historischen Archivs. Über einen Video-Clip vergegenwärtigt Ury auch Bilder der Bücherverbrennung vom Mai 1933. Die Kölner Künstlerin zeigt erneut, wie eng ihr Werk historische und biographische Bezüge mit Gegenwartsfragen verbindet – und es vermag, zu kontroversen Debatten anzuregen. Tanya Ury ist in London geboren und lebt seit 1993 in Köln. Ihr künstlerisches Schaffen ist vielseitig: Sie arbeitet mit Fotografien und Installationen, Performances und Video und schreibt unter anderem Lyrik, Prosatexte und Artikel.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

ROMIKA – „Eine jüdische Fabrik“

Die Schuhfabrik in Gusterarth-Tal sowie Rollmann & Mayer in Köln

Vortrag, Dienstag, 15. April 2014, 19 Uhr, EL-DE-Haus

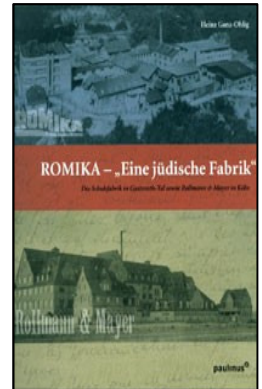
Der Name der Schuhfabrik geht auf die Kölner Fabrikanten Hans Rollmann, Carl Michel und Karl Kaufmann zurück, die das Unternehmen 1921 gründeten. Da Rollmann und Kaufmann jüdischer Herkunft waren, wurden sie nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten aus dem Unternehmen herausgedrängt und schließlich vertrieben. Die Nationalsozialisten führten das Unternehmen in Konkurs. 1936 „gründete“ Hellmuth Lamm das Unternehmen neu. Lange Zeit wurde das wirkliche Gründungsdatum genauso verschwiegen wie die tatsächlichen Gründungsväter.

Heinz Ganz-Ohlig schildert sowohl die Anfangsjahre der Schuhfabrik ROMIKA als auch das Ringen der Gründererben um Entschädigung und Anerkennung.

Heinz Ganz-Ohlig, Jg. 1957, Studium der Katholischen Theologie in Trier und Jerusalem, publizierte die Studie zur Schuhfabrik ROMIKA 2012.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Leitung: Heinz Ganz-Ohlig



Die Kriminalpolizei im Dienste der Rassenbiologie

Vortrag, Donnerstag, 24. April 2014, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Das Vorgehen der Polizei gegen die „widernatürliche Unzucht“ während der NS-Zeit war von Moralvorstellungen des 19. Jahrhunderts und der rassebiologischen NS-Ideologie geprägt.

Die Ermittlungen der Polizei zeugten von detaillierten Kenntnissen über die Strukturen der Homosexuellen-Subkultur der 1930er-Jahre; bei Bedarf wurden Strichjungen als Lockvögel eingesetzt oder traten Polizeibeamte selbst als Agent provocateur in Aktion. Im Rahmen einer radikalen Kriminalpolitik wur-

den die Homosexuellen selektiert. Wer als erziehbar galt, der blieb nach der Strafhaft unbehelligt. Wer aber wiederholt als Homosexueller auffiel, wurde unter „planmäßige Überwachung“ gestellt, galt er als „gefährlicher Volksfeind“, wie Strichjungen oder sogenannte Verführer, drohte die Deportation in ein Konzentrationslager („Vorbeugungshaft“).

Dr. Jürgen Müller ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des NS-DOK, Arbeiten u.a. zur Homosexuellenverfolgung. In Zusammenarbeit mit den Hirschfeld-Tagen Nordrhein-Westfalen.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Leitung: Jürgen Müller

Das jüdische Köln – Sichtbares und Verborgenes

Rundgang, Sonntag, 27. April 2014, 15 Uhr, EL-DE-Haus

Der Rundgang führt vom einstigen Gestapo-Hauptquartier am Appellhofplatz zur ehemaligen Hauptsynagoge in der Glockengasse. Er folgt den Spuren des Judentums in Köln bis 1933 und der dann einsetzenden systematischen Verfolgung. Anhand von Gebäuden, Personen und Geschichten erkunden wir die Vielfalt des Kölner Judentums in Vergangenheit und Gegenwart.

Aaron Knapstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Treffpunkt: Foyer des NS-DOK

Gebühr: € 6,00

Blackbox Abschiebung. Zur Politik der Abschiebungen und ihrer Überwindung Multimediale Lesung, Mittwoch, 7. Mai 2014, 19 Uhr, EL-DE-Haus

In Deutschland sorgt die Zunahme von Flüchtlingen für erhitzte Debatten und Abwehrreaktionen. Die extreme Rechte sieht in den Geflüchteten ein Problem, für das sie eine vermeintlich einfache Lösung parat hat: Abschiebung. Dabei leben wir in einer Welt der erwünschten Mobilität: Indische Informatiker programmieren im Silicon Valley; Frauen aus Osteuropa arbeiten hierzulande im Pflegesektor; Studenten verbringen Auslandssemester. Andererseits kennt diese Mobilität auch eine Schattenseite: Menschen, die in den Staaten des Westens ihr Glück oder Schutz suchen und denen permanent die Abschiebung droht. Doch was bedeutet das? Miltiadis Oulios stellt die historischen

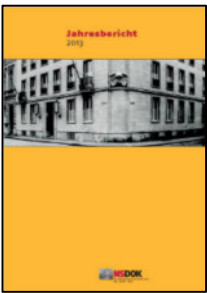
und theoretischen Hintergründe des Themas Abschiebung dar. Er porträtiert Menschen, die abgeschoben wurden und stellt die Grenzen des Menschenrechtsbegriffs zur kritischen Diskussion.



Miltiadis Oulios ist freier Journalist und arbeitet u.a. für den WDR, das Deutschlandradio, die taz und die ZEIT. 2013 erschien sein Buch „Blackbox Abschiebung“ im Suhrkamp Verlag.

Eintritt: 4,50 EUR, erm. 2 EUR
Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Kölner Forum gegen Rassismus

Weiter auf Erfolgskurs – Besucherrekord im zwölften Jahr in Folge NS-DOK präsentiert im Jahresbericht 2013 wieder eine beeindruckende Bilanz



Auch das Jahr 2013 verlief für das NS-Dokumentationszentrum sehr erfolgreich. Eindrucksvoll belegt das der 192 Seiten starke Jahresbericht, den Direktor Dr. Werner Jung Mitte März der Öffentlichkeit vorstellte.

Die Erweiterung des städtischen Museums um fast 1.000 Quadratmeter konnte größtenteils abgeschlossen werden. So weihte Oberbürgermeister

Jürgen Roters das Denkmal im Innenhof des EL-DE-Hauses als Teil der ehemaligen Hinrichtungsstätte ein. Das Gewölbe aus der Mitte des 19. Jahrhunderts als zusätzlicher Bereich für Sonderausstellungen und als Spielstätte für Theater, Musik, Literatur ist fertiggestellt, der Bereich der Dokumentation im Unterschoss eingerichtet und ein kleiner Vorplatz vor dem EL-DE-Haus entstanden. Dank dieser Erweiterung verfügt das NS-DOK nunmehr über ausgezeichnete Arbeitsmöglichkeiten für alle Bereiche seiner Tätigkeit.

Die ein Jahr zuvor fertig gestellten Sonderausstellungsräume und das neue Pädagogische Zentrum mit dem Geschichtslabor haben im Jahr 2013 ihren Praxistest eindrucksvoll bestanden. Das Museum verzeichnet im zwölften Jahr in Folge einen Besucherrekord. Der Anstieg der Besucherzahl auf 62.151 entspricht einer Steigerung um 5,03 Prozent zum Vorjahr und um 141,33 Prozent im Vergleich zum Jahr 2002. Das NS-DOK zeigte fünf Sonderausstellungen und lud zu 184 Veranstaltungen ein. Auch die erfolgreiche pädagogische Arbeit und die innerhalb von elf Jahren um 150 Prozent gestiegene Zahl von Führungen und geführten

Personen spiegeln das wachsende Interesse am Haus wider. Die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) im NS-DOK hat sich in den sechs Jahren ihres Bestehens mit sehr großem Erfolg zu einem kompetenten Ansprechpartner zum Thema Rechtsextremismus entwickelt und findet weit über die Grenzen Kölns hinaus Beachtung.

Für den Bereich der Dokumentation stellte das Jahr 2013 einen Quantensprung dar. Es konnten nicht nur die Räume bezogen, sondern auch eineinhalb neue Stellen geschaffen werden. Das hat den seit langem geforderten erheblichen Ausbau dieses Tätigkeitsfeldes ermöglicht. Im vergangenen Jahr veröffentlichte das NS-DOK 26 Publikationen, steigerte den Bibliotheksbestand auf 19.436 Bände, legte im Bereich der Dokumentation 6.000 neue Datensätze an und erhielt mehrere bedeutende Sammlungen. Zudem realisiert das NS-Dokumentationszentrum derzeit zwölf Forschungsprojekte.

Zur umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit des NS-DOK zählt seit Mitte des letzten Jahres ein vollständig erneuerter Internetauftritt mit einem einzigartig umfangreichen Angebot. Dieses enthält unter anderem einen 360-Grad-Rundgang durch das gesamte Haus mit Gedenkstätte und Dauerausstellung. Darin sind 31 Medienstationen mit mehr als 13 Stunden Film- und Audiomaterial sowie der dreieinviertelstündige Audioguide in acht Sprachen eingebunden.

Der Jahresbericht ist im Internet unter www.nsdok.de zugänglich und für drei Euro im Buchhandel sowie im NS-DOK erhältlich.

Internationaler Tag gegen Rassismus Veranstaltung des Kölner Forums gegen Rassismus in den Köln Arcaden



Noch immer stellen Rassismus und Diskriminierung eine große Herausforderung in der heutigen Gesellschaft dar. Um ein Zeichen gegen diese Probleme zu setzen, lud das Kölner Forum vergangenen Freitag, den 21.03.2014 zum internationalen Tag gegen Rassismus in die Kalk Arcaden ein. Der internationale Tag gegen Rassismus soll an eine Demonstration vor rund 50 Jahren in Südafrika gegen die diskriminierenden Passgesetze des Apartheid-Regimes erinnern, bei der aus unerklärlichen Gründen die Situation eskalierte und 69 Menschen von Sicherheitskräften erschossen wurden. Die UN benannte diesen Tag zum Internationalen Tag gegen Rassismus und seitdem finden jedes Jahr Veranstaltungen statt, die Solidarität mit den Opfern von Rassismus zeigen sollen. Auch das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung engagierte sich zu diesem Anlass, machte auf das Thema Rassismus aufmerksam und stellte die Arbeit des Bündnisses vor.

Plakate, Infostände und Flyer gaben den Besuchern der Köln Arcaden die Möglichkeit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Ein Plakat zum Thema Zivilcourage lud dazu ein, seine eigene Meinung kundzutun. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verschiedener Organisationen,



die Mitglied im Kölner Forum sind, standen Interessierten Rede und Auskunft. Sie infor-

mierten über ihre Arbeit, beispielsweise über Beratungsangebote bei Diskriminierungserfahrungen.

In diesem Jahr war der bekannte und mit Preisen ausgezeichnete Kölner Komiker und Kabarettist Fatih Cevikkollu zu Gast, der sich bereits längere Zeit mittels satirischer Beiträge mit dem Thema Rassismus und Diskriminierung beschäftigt. In seiner Bühnenshow beschrieb er rassistische Alltagssituationen und löste diese auf humorvolle Art und Weise auf. Um sein Publikum besonders mit einzubeziehen, trat er während seines Programms mit den Zuschauern in Kontakt u. a. mit einer Schulklasse, die aus Köln-Ostheim zu der Veranstaltung gekommen war. Im Anschluss gestaltete Ususmango von der multikulturellen „RebellComedy-Crew“ ebenfalls einen Comedy-Beitrag zu dem Thema. Die Veranstaltung war gut besucht. Neben der deutschen Presse war auch das türkische Fernsehen anwesend und berichtete über die Arbeit des Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung.

Das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung wurde 2009 gegründet und vereint verschiedene städtische und nichtstädtische Organisationen und Institutionen. Ziel des Forums ist es, Maßnahmen zur Information und Aufklärung der Bevölkerung über Rassismus und Diskriminierung zu fördern und zum Abbau und zur Verhinderung von Benachteiligungen von Kölnerinnen und Kölnern mit Zuwanderungsgeschichte beizutragen.



Dem Kölner Forum gehören derzeit an: Caritasverband für die Stadt Köln e. V., Alevitische Gemeinde Deutschland e.V., AWO Bezirksverband Mittelrhein e.V., Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V., Diakonie der Stadt Köln, IN VIA e.V., Ford Werke GmbH, Jugendamt der Stadt Köln, Kölner Flüchtlingsrat, Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Vingster Treff, Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. (ÖgG), Polizei Köln, Sozialdienst katholischer Männer e.V. Köln (ze)

LEFTOVERS. Lebensgeschichtliche Video-Interviews mit geretteten ehemaligen Kölner Jüdinnen und Juden

Fortbildung, Donnerstag, 03. April 2014, 19 Uhr, Lern- und Gedenkort Jawne

Lern- und Gedenkort Jawne lädt zu einer Fortbildung für LehrerInnen, sowie in der außerschulischen Bildungsarbeit Tätige und alle anderen Interessierten ein: „Im Zusammenhang mit der Arbeit des Lern- und Gedenkort Jawne entsteht unter dem Titel LEFTOVERS derzeit eine interaktive und der Öffentlichkeit zugängliche Video-Plattform. Aus den etwa 140 thematisch aufbereiteten Einzel-Clips lässt sich eine Menge zur Geschichte Kölns während des Nationalsozialismus, aber auch zu vielen anderen Themen, Orten, Zeitabschnitten und Ereignissen erfahren. Wolfgang Richter (Lern- und Gedenkort Jawne) hat in den vergangenen vier Jahren ehemalige Kölnerinnen und Kölner besucht, die der Deportation und Ermordung entkommen konnten oder die Ghettos und Konzentrationslager der Nationalsozialisten überlebten. Die in die Kamera erzählten sehr persönlichen Erinnerungen dieser Menschen zeichnen ein dichtes Bild von jüdischer Kindheit, Jugend und Schulzeit im Köln der 1930er-Jahre, sowie den konkreten Umständen der Diskriminierung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung. Hierzu gehören die mit der Pogromnacht verbundenen Schrecken, die Deportation in Ghettos und Konzentrationslager, die Flucht der Jugendlichen ins rettende Ausland und in den meisten Fällen die Ermordung der Eltern, Geschwister, Freundinnen und Freunde.

Israel und New York City sind die Orte, die die berichtenden ehemaligen Kölner und Kölnerinnen für einen Neubeginn gewählt hatten, nachdem es auch nach Kriegsende für sie nicht infrage kam, nach Deutschland zurückzukehren. Doch was machte sie glücklich an dem Ort, der nun ihre Heimat sein sollte? Wo fanden sie Arbeit, und wie meisterten sie die Herausforderung einer neuen Sprache? Was wurde aus ihrem „Deutschsein“, und welche Gedanken ließen sie nachts schlecht schlafen?

Die Berichte auch zu diesen Fragen sind ebenfalls ein wichtiger Schwerpunkt des Projekts. Wolfgang Richter wird das Projekt anhand einzelner Clips vorstellen und einen Einblick in die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten in der Bildungsarbeit mit Erwachsenen und Jugendlichen bieten (2 Stunden, Teilnahme kostenlos, bzw. freiwillige Spende).

Veranstaltet vom Schulreferat des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region in Zusammenarbeit mit dem Lern- und Gedenkort Jawne

Ort: Lern- und Gedenkort Jawne, Albertusstraße 26 // Erich-Klibansky-Platz // Köln

Eine Anmeldung ist nicht zwingend nötig, für uns jedoch hilfreich und möglich unter:

rainer.lemaire@t-online.de

Begriffsoffensive gegen Rechtsextremismus

Weiterbildung, Freitag, 04. April 2014, 10 Uhr, Haus der Evangelischen Kirche Köln

Die Deutsche Gesellschaft e. V. bietet im Jahr 2014 bundesweit 15 eintägige, kostenfreie Weiterbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus an: „Im Rahmen der Workshops werden zentrale politische Begriffe (u. a. Volk, Nation, Heimat, Gemeinschaft) analysiert, die einen ambivalenten Deutungsrahmen aufweisen. Es soll aufgezeigt werden, wie rechtsextreme Akteure diese Begriffe für ihre Politik vereinnahmen und wie ein demokratischer Umgang hiermit aussehen kann.

Ziel der Weiterbildungen ist es, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der politischen Bildungsarbeit (Lehrer, Referendare, Vertreter von Jugendeinrichtungen, Kirchen etc.) in die Lage zu versetzen, sicher mit zentralen politischen Begriffen umzugehen, die von Rechtsextremen für ihr politisches Interesse instrumentalisiert werden. Damit erhalten Sie das notwendige

Werkzeug, um bei öffentlichen Diskussionen, bei denen Rechtsextreme mit Hilfe einer „Wortergreifungsstrategie“ die Diskussion an sich ziehen wollen, überzeugende Argumente für eine demokratische Aufklärungsarbeit anzubringen.

Sie sind an der Weiterbildung interessiert und möchten an einem Workshop teilnehmen? Dann freuen wir uns auf Ihre Anmeldung per E-Mail!“

Veranstaltungsort: Haus der Evangelischen Kirche, Kartäusergasse 9-11, 50678 Köln

Ansprechpartner:

Dr. Heike Tuchscheerer / Pierre Klapp

Politik & Geschichte

Tel.: 030-88412-203

E-Mail: pb1@deutsche-gesellschaft-ev.de

Theater und interreligiöser Dialog

Theateraufführung, Montag, 7. April 2014, 19 Uhr, JuGZ Glashütte Porz

Das Theater ImPuls lädt ein: „Die interreligiöse Theatergruppe „Unglaublich“ zeigt: „Nathans Kinder“ ein Theaterstück von Ulrich Hub, frei nach Lessings „Nathan der Weise“ über religiöse (In-)Toleranz.

Anschließend kommen Schauspieler und Publikum in den Dialog über aktuelle Fragen des interreligiösen Zusammenlebens in Deutschland mit folgenden drei Religionsvertretern: Stella Sherbatova, Jüdische Gemeinde in Porz;

Rafet Öztürk, DITIB Türkisch-islamische Union, Köln; Werner Höbsch, Referat für Interreligiösen Dialog des Erzbistums Köln

Veranstaltungsort: JuGZ Glashütte, Glashüttenstr. 20, 51143 Köln Porz (

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten für das interreligiöse Projekt in Köln „Weißt du, wer ich bin?“

Reservierung unter 02203-9033886 oder info@theaterimpuls.de

Dem Leben hinterher – eine fotografische Spurensuche

Ausstellungseröffnung, Dienstag, 8. April 2014, 13.30 Uhr, Kölner Karnevalsmuseum



Die Kölner Caritas lädt ein: Die viel beachtete Foto-Ausstellung „Dem Leben hinterher – Fluchtorte jüdischer Verfolgter“ zeigt ehemalige Verstecke untergetauchter Juden in Berlin und Umgebung im Dritten Reich. Der Diözesan-Caritasverband im Erzbistum Köln und das Festkomitee Kölner Karneval präsentieren die Wanderausstellung vom 8. bis 17. April im Kölner Karnevalsmuseum. Schirmherr der Ausstellung ist Markus Ritterbach, Präsident des Fest-

komitees Kölner Karneval. In der Eröffnungsveranstaltung zeigen wir u. a. ein Trailer zum Film: „Kölsches Mädchen – Jüdischer Mensch. Die andere Flucht der Faye Cukier“. Die Jüdin Faye Cukier wurde unter dem Namen Fanni Cukrowski 1922 in Köln geboren. Kurz vor der Pogromnacht 1938 floh ihre Familie nach Antwerpen und überlebte die Nazizeit. Sie wird Gast der Veranstaltung sein und in einem Interview über ihr Leben berichten.“

Im Anschluss gibt es die Möglichkeit einer kostenfreien Führung durch das Karnevalsmuseum.

Weitere Informationen unter: www.caritasnet.de
Rückfragen: heike.lammertz@caritasnet.de

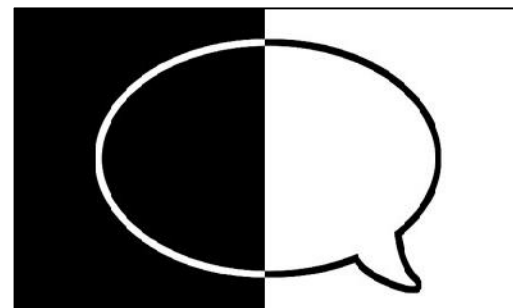
Rassismus in der Sprache unseres Alltags

Vortrag, Donnerstag, 24. April 2014, 20 Uhr, Allerweltshaus, Körnerstr. 77-79

Das Allerweltshaus/Projekt „Erinnern und Handeln für die Menschenrechte“ lädt ein: „Rassismus – dies darf als rhetorischer Konsens in der deutschsprachigen Öffentlichkeit gelten – ist etwas „Schlechtes“. Gleichwohl existiert und verletzt Rassismus, z. B. durch Sprache. Da Sprechen als soziale Praxis Teil gesellschaftlicher Verhältnisse ist, werden in ihr rassistische Reden und rassistische Bilder artikuliert. Durch das Sprechen können Menschen herabgewürdigt werden. In seinem Vortrag wird Prof. Dr. Paul Mecheril u. a. den Fragen nachgehen: Wann ist Sprechen rassistisch? Wer legt dies wie fest? Ab wann sind Sprechverbote legitim? Wer legt diese fest? Wer setzt diese durch? Wie kann vermieden werden, dass der Diskurs über Rassismus selbst zu einem rassistischen Diskurs wird? Prof. Dr. Paul Mecheril lehrt am

Institut für Pädagogik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und ist Direktor des Center for Migration, Education and Cultural Studies. Der Schwerpunkt seines Lehr- und Forschungsinteresses liegt im Bereich Migrationspädagogik, Pädagogische Professionalität, Bildungsforschung sowie methodologischen und methodischen Fragen der Interpretation.

Eintritt: 3 Euro



Extrem rechte Parteien bei der nordrhein-westfälischen Kommunalwahl mobim erstellt einen Überblick über die angestrebten Kandidaturen der Parteien

Am 25. Mai können die Bürgerinnen und Bürger Nordrhein-Westfalens ihre kommunalpolitische Vertretung für die Stadträte, Bezirksvertretungen und Kreistage wählen. Auch die Parteien des Rechtsaußen-Spektrums haben diese Wahlen in den Blick genommen und Kandidaturen angekündigt. Dabei zeichnet sich im Land ein uneinheitliches Bild ab: Ob und vor allem welche dieser Parteien sich zur Wahl stellen,

wird sich von Kommune zu Kommune deutlich unterscheiden. Die aktuelle mobim-analyse gibt einen Überblick über die angestrebten Kandidaturen von NPD, „Pro NRW“, REP sowie „Die Rechte“.

Die aktuelle Analyse unserer Kollegen der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Münster finden sie unter dem folgenden Link: <http://tinyurl.com/p2a8mqv>

Zeichen für Gleichbehandlung und gegen Rechtsextremismus Preisträger „Die Gelbe Hand“ auch aus dem RB Köln

Der gewerkschaftsnahe Verein „Mach meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus e.V.“ teilt mit: „Zum achten Mal wurde das Engagement junger Menschen für Gleichbehandlung und gegen Rechtsextremismus in der Arbeitswelt und Gesellschaft ausgezeichnet. Giovanni Pollice, Vorsitzender des Kumpelvereins würdigte in seinem Grußwort das Engagement der teilnehmenden Jugendlichen: ‚Die wehrhafte Demokratie kann nur dann Erfolg haben, wenn sie in den Köpfen und Herzen der Menschen verankert ist. Dies habt ihr meisterhaft umgesetzt. Ich bin zutiefst beeindruckt über Eure Kreativität.‘

Auch Christine Lieberknecht, Thüringer Ministerpräsidentin und Schirmherrin des Wettbewerbs, dankte den Jugendlichen für Ihr Engagement und lobte den Kumpelverein ‚Es ist gut so, dass dieses Projekt an einem entscheidenden Hebel ansetzt: in der Arbeitswelt. Eben dort, wo sich Integration in die Gesellschaft besonders gut verwirklichen lässt.‘

Für Klaus Wiesehügel, Präsident der Stiftung Soziale Gesellschaft – Nachhaltige Entwicklung und Schirmherr des Wettbewerbs, sei der Wettbewerb ein Beweis dafür, dass ein solidari-

sches Miteinander gelingen könne. ‚Von den eingereichten Beiträgen gehen wichtige Impulse gegen Diskriminierung und für Gleichbehandlung aus. Das wird den Zusammenhalt unter den Kolleginnen und Kollegen stärken‘, betonte Wiesehügel.

Mit dem ersten Preis wurde der Bezirksjugendausschuss der IG BCE Hamburg/Harburg für eine Fotoaktion ‚Vielfalt statt braune Einfalt‘ ausgezeichnet. Der zweite Preis ging in diesem Jahr an zwei Berufsschulkollegs – Hans-Schwier-Berufskolleg aus Gelsenkirchen und Max-Born-Berufskolleg aus Recklinghausen – für ihre Dokumentationen von Reisen nach Auschwitz. Die Jugend- und Auszubildendenvertretung der Currenta AG in Leverkusen erhielt den dritten Preis für das Projekt ‚Sog des Rassismus‘. Die IG BCE Jugend Hessen/Thüringen wurde für den Film ‚Spiel (k)eine Rolle‘ mit dem Sonderpreis Thüringen ausgezeichnet. Die Schülerinnen und Schüler des Staatlichen Berufsschulzentrums Sondershausen erhielten für den Film ‚Szenenwechsel‘ den Sonderpreis DGB Jugend Thüringen. Der Sonderpreis DGB Jugend NRW ging an die DGB Jugend Köln für die Aktion ‚DGB-Jugend am Kölner (CSD) Christopher Street Day 2013“.

Kölner Kneipenwirte unterstützen „Kein Veedel für Rassismus“ 50.000 Bierdeckel der Kampagne werden in Umlauf gebracht

Die Kampagne „Kein Veedel für Rassismus“ teilt mit: „Nach der erfolgreichen Aktion ‚Kein Kölsch für Nazis‘ 2008 beteiligen sich Kölner Wirte jetzt auch aktiv an der Kampagne ‚Kein Veedel für Rassismus‘. Die Kampagne engagiert sich gegen extrem rechten und rassistischen Wahlkampf und will den erneuten Einzug von ‚Pro Köln‘ in den Kölner Stadtrat verhinder-

tern. Dazu wurden 50.000 Bierdeckel mit dem Slogan ‚Kein Veedel für Rassismus‘ gedruckt, die gegen Spende in der Kneipe Lotta in der Kölner Südstadt abgeholt werden können.“

Vorbestellung der Bierdeckel unter: kontakt@kvfr.de



Neu in der Bibliothek

Veröffentlichungen zur Hetze gegen Flüchtlinge

In Deutschland werden immer mehr gewalttätige Angriffe auf Flüchtlinge gezählt. Auch die rassistische Hetze nimmt zu – ob im Internet oder auf der Straße. Im Vorfeld der Europawahlen und der Kommunalwahlen in NRW machen Rechtsextreme verstärkt mobil. Die Amadeu Antonio Stiftung und Pro Asyl setzen dem die gemeinsame Kampagne „Pro Menschenrechte. Contra Vorurteile und Rassismus“ entgegen. Dabei sind auch zwei neue Broschüren entstanden: „Die Brandstifter“ erläutert die Strategien der extremen Rechten gegen Flüchtlinge und zeigt Handlungsoptionen auf. „Pro Menschenrechte. Contra Vorurteile“ räumt in kurzer Form mit den gängigsten Vorurteilen gegen Flüchtlinge auf.

Aus der Ankündigung zu „Die Brandstifter“: *Deutschlandweit ist derzeit eine erschreckende Entwicklung zu beobachten, bei der Flüchtlinge wieder verstärkt zum Ziel von Vorurteilen, Hetze und Gewalt werden. Allein zwischen dem*

1.01.2014 und dem 19.02.2014 wurden in Deutschland 20 Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte verübt.

Der Hass auf Flüchtlinge ist ein konstantes Element der rechten Szene. Die heute

veröffentlichte Broschüre deckt die Akteure und Strategien der geistigen Brandstifter auf und zeigt anhand konkreter Beispiele, wie die rechte Mobilisierung on- wie offline funktioniert.

Zudem wird deutlich, welchen großen Stellenwert eine aktive Zivilgesellschaft hat. Zuletzt gibt es Tipps, was jeder einzelne gegen die rassistische Hetze machen kann: für eine angstfreie und demokratische Gesellschaft.“

Die Broschüre zum Download unter:
http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/broschuere_brandstifter_internet.pdf

pro menschenrechte.
contra vorurteile.



Aus der Ankündigung zu „Pro Menschenrechte“: *„Anlässlich der gestiegenen Zahl von Asylsuchenden in Deutschland wird vielerorts über die Unterbringung von Flüchtlingen gestritten. Oft sind dabei rechte Hetzer und jede Menge rassistische Ressentiments am Werk. Schon kommt es wieder zu Anschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte. Daher ist die Wachsamkeit der Zivilgesellschaft gefragt.*

Tatsächlich wehren sich mehr und mehr Menschen gegen die Hetze und den aufkeimenden Rassismus und setzen sich für Flüchtlinge ein. Sie haben nicht nur die Menschlichkeit, sondern auch die Fakten auf ihrer Seite. PRO ASYL und die Amadeu Antonio Stiftung haben die wichtigsten Fakten und Argumente für eine sachliche Diskussion zum Thema Flüchtlinge zusammengestellt. Die dabei entstandene Broschüre passt in jede Hosentasche, aber enthält jede Menge nützliches Wissen für die Kontroverse rund um das Thema Asyl und Flüchtlinge.“

Die Broschüre zum Download unter:
http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/broschuere_pro_contra_internet.pdf

Beide Broschüren sind auch in der Materialsammlung des NS-Dokumentationszentrums verfügbar.



Am rechten Rand

Rassistischer Aufmarsch in Aachen mit Kölner Beteiligung: „Multikultur tötet“, meinen Neonazis und riefen daher am Samstagabend zu einem Fackelmarsch durch die Aachener Innenstadt auf. 90 Neonazis folgten dem Aufruf, darunter auch eine Gruppe aus Köln, die sich künftig in einer neuen Organisation zusammenfinden könnte. Weit über 1.000 Menschen setzten in Aachen zeitgleich ein deutliches Zeichen gegen Rechts.



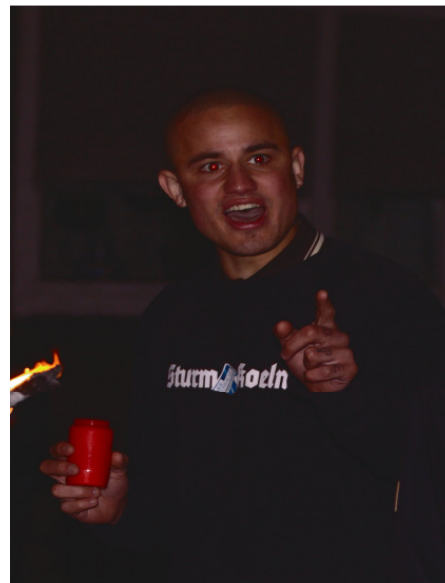
Empfangen wurden die Rechten schon am Hauptbahnhof von rund 200 GegendemonstrantInnen, die sich an einer Kundgebung der Linksjugend Aachen beteiligten. Etwa 1.000 weitere NazigegnerInnen feierten am Aachener Elisenbrunnen ein multikulturelles Fest und setzten so ein Zeichen für Demokratie und Vielfalt. Immer wieder protestierten später GegendemonstrantInnen auch unmittelbar an der Demonstrationroute. Einige AnwohnerInnen machten mit Sprechchören ebenfalls ihre Ablehnung deutlich.

„Aachen bleibt deutsch“ und „Deutschland den Deutschen – Ausländer raus“ skandierten die Neonazis bei ihrem Fackelmarsch durch die Innenstadt. Deutliche Worte fand auch Björn Rimmert (Die Rechte Hamm). In seiner Rede thematisierte er den Tod von Tim K., der in Soest von einem Migrantenerstochen wurde. Der Täter wurde zu einer Jugendhaftstrafe von dreieinhalb Jahren verurteilt. „Dreieinhalb Jahre! Das ist den Justizbehörden und Politikern der BRD also ein deutsches Menschenleben wert. Kameraden! Ich weiß nicht, wie ihr das seht. Aber wenn eines Tages wieder eine andere Fahne über dem Reichstag weht, wer weiß dann schon, was uns so ein Volksverräterleben noch wert sein wird!“

In welcher Tradition von Rednern Matthias Drewer sich sieht, machte er in seinem Beitrag überaus deutlich: „Auch heute möchte ich eine Rede von mir wieder mit einem Zitat des allergrößten Staatsmannes aller Zeiten beenden. Leider darf ich den Namen in der Bundesrepublik nicht sagen“. Es folgte ein Zitat Adolf Hitlers

aus seiner ersten Rede als Reichskanzler im Berliner Sportpalast. Gegen einen der insgesamt sechs Redner wurde laut Polizei ein Strafverfahren eröffnet, weil er in einem Redebeitrag den Staat verunglimpft haben soll, berichtet grenzecho.net.

Von 2008 bis 2012 fanden jeweils im April rassistische Aufmärsche in Aachens Nachbarstadt Stolberg statt. Maßgeblich wurden diese von der seit 2012 verbotenen Kameradschaft Aachener Land organisiert. 2013 sprang die Partei Die Rechte dann als Demonstrationsanmelder ein. Die Polizei sprach dennoch ein Verbot aus. Auf Grund von Formfehlern des Anmelders hatte dieses auch vor dem Bundesverfassungsgericht Bestand. Dieses Jahr sah die Polizei jedoch keine ausreichende Handhabung für ein Verbot der thematisch, zeitlich und räumlich ähnlich gelagerten Demonstration in Aachen. Und so behielten die demonstrierenden Neonazis in einem einzigen Punkt recht: „Trotz Verbot sind wir nicht tot!“. Die Aachener Demo sehen die Rechten als Start ihrer Kampagne „Multikultur tötet!“, die „einen Standpunkt zur verfehlten Ausländerpolitik“ erarbeiten wolle. Weitere Aktionen sollen folgen.



Auch eine Gruppe Kölner Neonazis reisten zur Demo in Aachen. Darunter ein ehemaliger Punker, der seit 2011 Neonazidemos in Nordrhein-Westfalen besucht. In Aachen trat er nun erstmals mit einem Pullover, auf dem in großen Lettern „Sturm Koeln“ stand, in Erscheinung. Bereits Anfang Februar veröffentlichte er bei Facebook eine Meldung, dass sich die „brand neue Kameradschaft Sturm Koeln“ gegründet habe. Bisher zeigten jedoch noch keine weiteren Neonazis öffentlich ihre Verbundenheit zu der Gruppe. (mb)

Neonazistische Verteilaktion in Overath: Am letzten Märzwochenende verteilten Neonazis im Kulturbahnhof Overath Flugblätter der „Freien Kräfte Oberberg“. Den Ort hatten sie sich bewusst ausgesucht: Im Kulturbahnhof wird derzeit die Ausstellung „Overath unter dem Hakenkreuz“ gezeigt, Ergebnis des Projektes „Dem braunen Terror in Overath ein Gesicht geben.“

Die verteilten Flugblätter zeigen, dass völkische Gesinnung auch ein aktuelles Phänomen ist. „Wir sterben aus. Demokratie bedeutet Volks-

tod“ heißt es bereits in der Überschrift. Eine „kulturfremde Masseneinwanderung“ bedrohe das kulturelle Erbe der deutschen Nation. Die gleichen postkartengroßen Flyer waren bereits zuvor in Bergneustadt sowie in Wiehl und Oberwiehl verteilt worden. (kg)



Wahlkampftour von „pro NRW“ in 15 Städten: „Lichterketten gegen Armutszuwanderung, Asylmissbrauch und Überfremdung“ in diversen NRW-Städten hatte „pro NRW“ Mitte Februar für die Wochen vor den Kommunal- und Europawahlen (25. Mai) angekündigt, stattfinden sollen sie ab dem 1. Mai. Nun veröffentlichte die Partei Details. Außerdem wurde am Rande ein weiterer Kommunalwahltritt in Wesseling (Rhein-Erft-Kreis) angekündigt. Im Gegensatz zur vorherigen Ankündigung soll die Wahl-

kampftour nicht am 24. Mai mit einer Demonstration in Köln enden, sondern bereits am 23. Mai, Gründe hierfür werden nicht genannt, ebensowenig wie für den Wegfall einer zuvor angekündigten Aktion am 3. Mai in Hagen. Insgesamt sollen 15 Städte mit 16 Aktionen „beglückt“ werden.

Quelle:

<http://nrwrex.wordpress.com/2014/03/21/nrw-wahlkampftour-von-pro-nrw-in-15-staeten/>

Rassistischer Angriff in Bonn: Die Polizei Bonn bittet um Hinweise aus der Bevölkerung und teilt mit: „Am Rosenmontag, zwischen 21.30 und 22.30 Uhr wurde in Bad Godesberg ein 40-jähriger Mann von mehreren Unbekannten schwer verletzt. Nach dem bisherigen Ermittlungsstand ging der Mann von der Moltkestraße in Richtung der Plittersdorfer Straße. Plötzlich, so seine Angaben, kamen ihm fünf bis sechs Unbekannte entgegen. Die kostümierten Männer, die augenscheinlich angetrunken waren, stellten sich ihm entgegen und sprachen ihn aggressiv an. Plötzlich schlugen zwei Männer auf ihn ein. Als deren Begleiter versuchten, die beiden Tatverdächtigen zu stoppen, lief der

40-jährige Nichtdeutsche davon. Er war durch die Schläge nicht unerheblich verletzt worden, informierte allerdings erst später die Polizei über das Geschehen. Einer der Verdächtigen wurde wie folgt beschrieben: ca. 180 - 183 cm groß, auf jeder Wange zwei schwarze Streifen. Eine Person, die den Tatverdächtigen zurückhielt, wurde als auffallend groß und schmal beschrieben. Insbesondere auf Grund der gemachten Äußerungen gegen den Geschädigten kann ein fremdenfeindlicher Hintergrund nicht ausgeschlossen werden. Der Staatsschutz hat deshalb die Ermittlungen aufgenommen und nimmt Hinweise unter der Rufnummer 0228 / 150 entgegen.“

Kreisvorstand der NPD Rhein-Berg gewählt: Mit „besonderer Freude“ gab am vorgestrigen 4. März der NRW-Landesvorsitzende der NPD, Claus Cremer, bekannt, dass „auf der heutigen Jahreshauptversammlung der NPD-Rhein/Berg eine neue und aktivistische Führungsmannschaft gewählt“ worden sei. Jahrelang hatte der Kreisverband, der über den Rheinisch-Bergischen Kreis hinaus auch den Oberbergischen Kreis und die Stadt Leverkusen umfasst, fast ausnahmslos durch Inaktivität gegläntzt. Erst in letzter Zeit scheint sich wieder ein klein wenig zu bewegen. Bekannt wurde die eine oder andere Flugblattverteilung sowie Saalveranstaltung. Glaubt man den NPD-Verlautbarungen, so verfügt der Kreisverband neuerdings auch über eigene veranstaltungstaugliche Räumlichkeiten und damit über „Infrastruktur

[...], welche nicht von staatlichen Schikanen, oder eingeschüchternen Wirten abhängig“ sei. Zum Kreisvorsitzenden des NPD-Kreisverbands Rhein-Berg/Oberberg/Leverkusen wurde am Dienstag Michael Zündorf aus Bergisch Gladbach gewählt, der zuletzt als Bundestagsdirektandidat der NPD im September 2013 im Wahlkreis 100 (Rheinisch-Bergischer Kreis) magere 0,7 Prozent erzielte. „Ihm zur Seite stehen als st. Kreisvorsitzender M. Brock, als Beisitzer M. Kreiser, sowie der bewährte Schatzmeister D. Carstens“, verrät NPD-Landeschef Cremer seiner übersichtlichen Fangemeinde.

Quelle:

<http://nrwrex.wordpress.com/2014/03/06/qlgmle-v-kreisvorstand-der-npd-rhein-berg-gewahlt/>

Europäische Rechte unterstützen die „Initiative Besorgte Eltern“: Auf den ersten Blick wirken sie skurril – aber harmlos. Doch bei genauerem Hinsehen stellt man fest, dass die „Initiative Besorgte Eltern“ nicht nur fragwürdige Positionen zur Sexualaufklärung vertritt. Es bestehen auch Kontakte zu europäischen religiösen und homophoben Rechten. Aus einem 300-köpfigen Demonstrationzug heraus griffen Teilnehmer in Köln sogar Gegendemonstrantinnen und Gegendemonstranten an. Ein multimedialer Beitrag. In Baden-Württemberg machte die Initiative bereits gegen den Bildungsplan der grün-roten Landesregierung mobil, der sexuelle Orientierung, sexuelle Vielfalt und Gender fächerübergreifend auf den Unterrichtsplan setzt. Einen einzigen Pressebericht verlinkt die Initiative dazu auf ihrer Homepage. Der Link führt zu dem rechtspopulistischen Blog PI News.



In Köln demonstrierte die Initiative am Samstagnachmittag „Gegen den Sexualkundeunterricht in Grundschulen“. Auch heimische Rechtspopulisten sind gekommen. „Auf der Demonstration“, berichtet die Kölner Internetzeitung report-k.de, „waren auch Mitglieder der als rechtsextrem geltenden Bürgerbewegung „Pro Köln“ zu sehen“.

Gerd Hengsberg, Sprecher der Initiative, führte seine Vorstellungen des Sexualkundeunterrichts detailliert aus. In NRW gäbe es eine Richtlinie, die unter anderem zum Ziel habe, Kinder sexuell von Eltern und Erziehern stimulieren zu lassen.

Wie sich Eltern gegen Sexualerziehung in Schulen wehren könnten, berichtete anschließend Farida Belghoul aus Frankreich. Eltern sollten ihre Kinder aus Protest gegen die Sexualaufklärung an einem Tag im Monat nicht mehr in die Schule schicken. Dafür hat sie die Kampagne „Journée de Retrait de l'École“ („Tag der Schulverweigerung“) gegründet.

Belghoul, die laut der Süddeutschen Zeitung vor dreißig Jahren in der französischen Antirasismusbewegung engagiert war, kämpft nun in der Querfront-Organisation „Égalité et Récon-

ciliation“ („Gleichheit und Versöhnung“) gegen die Gender-Theorie. Die Organisation unterstützte zumindest zeitweise die französische Rechtspopulistin Marine Le Pen vom „Front National“.

Nach ihr ergriff Béatrice Bourges das Wort. „Habt keine Furcht“, rief sie den Anwesenden zu. „Wir werden siegen.“ Bourges war Sprecherin der Initiative „Le Manif pour Tous“, die in Frankreich Massendemonstrationen gegen die gleichgeschlechtliche Ehe organisierte. Ihre Tätigkeit als Sprecherin endete, als sie im März 2013 militante Demonstrantinnen und Demonstranten dazu aufrief, eine genehmigte Demonstrationroute zu verlassen und in einer Bannmeile um den Champs Élysées zu demonstrieren. Seitdem ist sie Sprecherin des neu gegründeten katholischen Bündnisses „Le Printemps français“ („französischer Frühling“), das sich ebenfalls gegen die „Homo-Ehe“ richtet.

Ein weiterer Katholik kam aus Belgien: Alain Escada. Er ist Vorsitzender des Vereins Civitas, der der Piusbruderschaft nahe steht. Zeitweise engagierte er sich bei der „Front nouveau de Belgique“, einer Abspaltung des rechten „Front national de Belgique“. Der Kampf gegen die „sexuelle Revolution“, so führte er in Köln aus, sei ein Kampf zwischen Christus und dem Teufel.

Rund 100 Gegendemonstrantinnen und -demonstranten stellten sich dem Marsch mehrmals in den Weg. Zahlreiche Ordner drängten, schubsten und drückten gemeinsam mit der Polizei die Protestierenden beiseite. Ein junger Mann berichtete später: „Breitschultrige Teilnehmer und Ordner sind gezielt auf uns losgegangen. Dabei haben sie uns geschlagen, getreten und uns teilweise sogar gewürgt. Einige von ihnen hatten auch Stöcke, mit denen sie auf uns losgegangen sind.“ Weitere Zusammenstöße folgten. „Ein Demonstrant hat mich absichtlich zu Boden geschmissen und im Vorbeigehen gezielt getreten“, berichtete eine Gegendemonstrantin. Ihre Schienbeine wiesen Schürfwunden und Blutergüsse auf. Eine dritte Blockade stoppte den Aufzug endgültig: Die Demonstration kehrte nach nur 300 Metern Marschroute um. Bei der Kölner Polizei stand am Samstagnachmittag kein Beamter für eine Stellungnahme zum Polizeieinsatz zur Verfügung. Warum die Ordner, selbst Demonstrationsteilnehmende, augenscheinlich Aufgaben der Polizei wahrzunehmen versuchten, bleibt ungeklärt. Die „Initiative Besorgte Eltern NRW“ beabsichtigt, am 14. Mai wieder nach Köln zu kommen, denn dann findet auch eine Fachtagung der „Schule der Vielfalt“ gegen Homophobie statt. (mb)

Nachtrag: Nach Erscheinen dieses Artikels hat die „Initiative Besorgte Eltern“ ein Video bei YouTube eingestellt, auf dem ein verummter Gegendemonstrant mit einer Sprühdose mehrere Ordner mit einer Flüssigkeit besprüht. Vermutlich handelt es sich hierbei um Pfefferspray. Eine Anzeige seitens der Ordner liegt nach Auskunft der Kölner Polizei deswegen jedoch nicht vor (Stand: 29. März). Allerdings hat die Polizei wegen dieses Vorfalls eigenständig ein Ermittlungsverfahren wegen Körperverletzung gegen Unbekannte eingeleitet. Ein weiteres Verfahren wurde eingeleitet, weil die Gegendemonstrantinnen und -demonstranten ihren Protest nicht polizeilich angemeldet hatten. Eine dritte Strafanzeige wurde wegen Sachbeschädigung aufgenommen, da „ein Gegendemonstrant einem Versammlungsteilnehmer der Versammlung „Besorgte Eltern“ das Handy aus der Hand schlug und dieses dabei beschädigt wurde“. Im weiteren Verlauf habe der Beschul-

digte Widerstand gegen eingesetzte Polizeibeamte geleistet.

Entgegen der Ankündigung, am 14. Mai abermals in Köln demonstrieren zu wollen, hat der Versammlungsleiter vom 22. März laut Polizei bislang keine weitere Versammlung angemeldet.

Im Widerspruch zur Wahrnehmung von reportk.de und dem Autor dieser Zeilen seien „Straftaten der Ordner gegenüber Gegendemonstranten nicht aktenkundig und auch polizeilicherseits nicht beobachtet worden“. Klar stellt die Polizei jedoch auch: „Ordner, die nach Genehmigung durch die Versammlungsbehörde vom Versammlungsleiter eingesetzt werden, haben lediglich Befugnisse in Richtung ihrer eigenen Versammlungsteilnehmer. Der Schutz der Versammlung vor Beeinträchtigungen von außen ist Aufgabe der Polizei.“ (mb)



Naziaufmarsch in Koblenz: Am 15. März 2014 veranstaltete die Partei „Die Rechte“ einen Naziaufmarsch in Koblenz. Als Anlass der Demonstration diente der andauernde Prozess gegen das „Aktionsbüro Mittelrhein“ vor dem Landgericht Koblenz. Angeklagt sind auch Neonazis aus dem Köln-Bonner Raum. Die Teilnehmenden der Demonstration kamen überwiegend aus NRW, darunter auch Mitglieder von „Die Rechte / Kreisverband Rhein-Erft“ sowie Neonazis aus Pulheim und Esch.

Weitere Informationen unter:

<http://www.infobuero.org/2014/03/bericht-zum-naziaufmarsch-in-koblenz-am-15-maerz-2014/>

Bildnachweise:

- S. 1: Jörn Neumann
- S.2: Privat (o.), NS-DOK (u.)
- S. 3: kölnprogramm (o.), Jassin Göllmann (u.)
- S. 4: Paulinus Verlag (o.), LAV NRW (u..)
- S. 5: Herby Sachs (o.), NS-DOK (u.)
- S.6: Martina Krebs
- S. 8: Caritas (o.), Allerweltshaus (u.)
- S. 9: Kein Veedel für Rassismus
- S. 10: Amadeu Antonio Stiftung
- S. 11: Max Bassin
- S. 13: Max Bassin
- S. 14: Ifa blogsport

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs